Hallo ihr PaddlerInnen,

bin zurück von der 55. TID. War ein ziemliches Ereignis für mich, vor allem, da ich ja noch gar nicht so lange paddel und das erste Mal bei der TID dabei war...

Na, das war was...!

Hier also mein sehr persönlicher Bericht:

Alles, was Du schon immer über die TID wissen wolltest…

Oder: One can't fight the TID*)

**)Andrew's Statement auf alle ergebnislose Anstrengungen, die TID in irgendeiner Weise zu beeinflussen*

Vor ganz, ganz vielen Jahren nahm ein Schulkollege ein Schlauchboot, schmiss es in Wien in die Donau und kam damit, letztendlich auch dank hilfreicher Schlepperkapitäne, aber immerhin, bis ins Schwarze Meer …
Seit diesem Zeitpunkt wusste ich: das will ich auch!
Und heuer im Sommer waren plötzlich Zeit und Boot da, also, warum sollte ich nicht? Mein erster Impetus, natürlich, alleine paddeln!! Aber, wie dann einkaufen gehen, Boot und Zelt ohne Aufsicht lassen? Wie sieht die Donau weiter unten tatsächlich aus, werde ich in Serbien sterbien oder werden mich die Bulgaren, spätestens die Rumänen fressen??? Also: paddeln mit der TID – und hier ist der Bericht der neunwöchigen Reise ins Schwarze Meer!

Die Donau
Die Donau ist ein breiter, ruhiger, kräftiger Fluss, manchmal dunkel und dann für mich nicht immer Vertrauen einflößend… manchmal von atemberaubender Schönheit, ruhig und stark. Sie ist je nach Landschaft breit, manchmal mehrere Kilometer, dann kaum hundert Meter, aber dann gar 100 Meter tief… Ihre Wasseroberfläche ist braun, grau, graublaubraun, wunderschön spiegelglatt wie ein See, beängstigend brodelnd mit über einen Meter hohen Wellen, aus allen Richtungen, gleichzeitig.
Oft gibt es Wind, gar Sturm. Sie fließt schnell (~10 km/h) und vor Stauwerken bleibt sie nahezu stehen und es heißt kilometerlang ohne ihre Unterstützung stoisch dahinpaddeln. Verkehr an großen Schiffen gibt es relativ wenig, je weiter stromab desto weniger. Vielleicht im Schnitt sechs, sieben Schiffe pro Tag. Deren Wellen sind Genuss wie Verdruss, je nach Laune, Kondition, Wetter und ob sie vorwärts tragen oder sich entgegen werfen. In Österreich, in Deutschland sicher auch, scheint sie sehr sauber, vor allem gibt es wenig Plastik-Treibgut im Wasser und am Ufer. Das ändert sich, je weiter man fährt, ist aber nie wirklich schlimm.
Müll wird allerdings oft in Ufernähe gelagert, mit Hoffnung auf das nächste Hochwasser. Jemand hat berechnet, dass ca. 80 Millionen Menschen ungeklärt und ungerührt in die Donau… na ja, sehen tut man's nicht… Der Bürgermeister von Tulcea hat stolz erklärt, dass sie in den nächsten Jahren mit dem Bau einer Kläranlage beginnen können (dank EU). Tulcea hat ca. 93.000 Einwohner…
Der/die zumeist einsame PaddlerIn ist ein ausgesetztes, winziges Etwas auf enormer Wasserfläche. Pralle Sonne verbrennt gleichwohl Kleidungsstücke (die verlieren nicht nur die

Farbe, die vergilben regelrecht) wie Haut und Boot (gemessene 60° C unter Deck!), Windboen mit zig Stundenkilometern aus allen Richtungen machen es ratsam, lieber in Deckung am Ufer entlang zu fahren. Schwere Gewitter, oft mehrere gleichzeitig, lassen nicht gerade kleine Bäume in's Wasser stürzen, gefällt teils durch Wind, manchmal durch Blitz… Wo ist da ein Schlupfloch im Unterholz, ohne Strömung und ohne nahen Bäumen? Anlanden ist nicht immer möglich… Bei Hochwasser (das hatten wir die gesamte Strecke), verschwinden sehr viele der schönen Sandbänke und leicht anlandbares Ufer, es bleiben die Wurzeln der Auwälder, schlammiges Ufer zumeist…

Natur/Landschaft

Kilometerlange Auwälder säumen die Donau – hauptsächlich. Hie und da begleitet von lieblich, hügeligem Hintergrund.

Ab Rumänien (km 1075) wird's für mich noch schöner, begleitet die Donau ein Ufer, das mich manchmal stark an Landschaften der Toskana erinnert, manchmal an englische Parks, dann wieder die vertrauten Auwälder.

Autos verschwinden, an deren Stelle treten Pferdefuhrwerke. Die Pferde tragen keine Hufeisen. Stundenlang ist nichts zu hören außer dem Bellen von Hunden, dem Krähen der Hähne und Glockengeläut.

Das dramatische Eiserne Tor (das ist übrigens eine Strecke von ca. 40 Kilometern, kein einmaliges Ereignis) ist halt dramatisch wild, schön wem's gefällt, ich mag mehr die lehmfarbenen Wände mit ihren vielen Vogelnestern und die, je nach Phantasie des/der BetrachterIn, viele Gesichter und Figuren verbergen…

Selbstverständlich gibt es Industrie, Werftanlagen die riesige Containerschiffe fürs Meer bauen (so ab Luncavita), wenn ich nicht irre drei Atomkraftwerke, viele Dörfer, Städte… Und die mächtigen Stauwerke Djerdap 1 und 2 (auch ein Grund für mich, mit der TID zu fahren… Sollte man hier, aus welchen Gründen immer, nicht geschleust werden, gibt es praktisch keine Möglichkeit zum Umtragen…).

Viele Burgen, Befestigungsanlagen der Türken, den zerschossenen Wasserturm von Vukovar. Beeindruckend Budapest, lieblich Ezstergom, aufregend und unglaublich jung, Belgrad, sympathisch Ruse…

Alles ist viel, viel zu viel um es verarbeiten, behalten zu können… und die TID fährt dahin.

Die Tierwelt gibt es nur für den/die beschauliche/n PaddlerIn. Nur wer dem TID-Tempo trotzt und gelegentlich inne hält, vom Hauptstrom abbiegt, findet Tiere. Ich sogar einmal einen Seeadler, einmal einen Fischotter, viele Störche, Frösche, unzählige Kormorane und Reiher sämtlicher Familien… Aber generell ist nicht all zu viel sichtbar… leider. Für mich als Naturliebhaber blieb die Hoffnung auf das Delta und dessen Fauna und Flora. Es blieb bei der Hoffnung, denn es gab, überraschender Weise, einen Tag weniger Zeit… Das Schiff, das uns zurück nach Tulcea brachte, fuhr, überraschender Weise, einen Tag früher als im TID-Programm geplant… Der Delta-Tag war futsch…

Die Menschen am Uferrand

DANKE heißt kössenem auf ungarisch, chwala auf serbisch und kroatisch, blaguderia auf bulgarisch, mulzulesk auf rumänisch… Keine Ahnung wie es tatsächlich geschrieben wird, aber, ich bin froh es akustisch zu behalten. Alles ist schlicht zu viel, zu schnell…

Keine Frage: das spannende an der Reise sind die Menschen am Ufer. Die vielen Sprachen, die unterschiedlichen Kulturen.

Dem/der PaddlerIn begegnen in erster Linie: Fischer…
Es ist für mich beeindruckend wie enorm viele Fischer die Donau mit Fischen versorgt (Die guten Fische, zumindest die, die mir am Teller begegneten, sind übrigens: Zander, Stör, Hecht und Karpfen).
Die Fischer auf dem Wasser sind generell freundlich, manchmal reduzieren sie gar das Tempo ihrer alten Holzboote, die alle eines gemeinsam haben: einen überdimensionierten Außenborder.
In Rumänien ziehen sie gar grüßend den Hut, winken. Übernachtet man „außerhalb" der TID, an einem verlockend schönem Stück Ufer, kann es geschehen, dass ein Fischer kommt, Fische fürs Nachtmahl anbietet und dann vielleicht nicht mal Geld dafür haben will…
Die Menschen auf dem Land sind ebenfalls aufrichtig gastfreundlich. Ein Abend-Spaziergang in einem kleinen Dörfchen kann mit geschenkten Tomaten, Zwiebeln, Gurken und natürlich einem (oder mehreren) Biere/n und oder Schnäpse/n enden. Vor allem dann, wenn man nicht als Horde in Erscheinung tritt, noch eher, kann man in der Landessprache grüßen, und unter Garantie dann, wenn man den Garten bewundert…
Die von mir heimtückisch aus ihrem Nachmittagsschlaf gerissenen Polizisten in ihrem Boot bieten ebenfalls Kaffee und fragen besorgt, ob man alleine zurecht komme… (Da muss ich ja schon ziemlich fertig ausgesehen haben…)
Beim Dorffest packt dich schon einmal ein Sitznachbar bei der Schulter, schaut dir tief in die Augen und erzählt, erzählt… nicht übergriffig, nicht aufdringlich, nicht einmal in Alkohollaune, man gehört einfach dazu. Könnte man doch nur ihre Sprache… und wären nur alle Menschen so, wie die hier auf dem Lande…

Das Paddeln
Niemand kann sagen, er hätte es vorher nicht gewusst! Es steht schwarz auf weiß im TID-Programm: Viel paddeln, täglich, durchschnittlich an die 40 km, bei jeder Wetter-, bei jeder Gemütslage.
Ich hatte mir das so vorgestellt: anfangs Muskelkater und Müdigkeit, dann (enormer) Muskelaufbau und in Folge vergnügtes, schnelles, spielerisches Paddeln.
War nicht so, bis auf den Muskelkater.
Und der war kein Muskelkater, sondern ein ganz beachtlicher Schmerz, irgendwo tief in der linken Schulter. Doch schon nach den ersten Wochen war er weg…
Dafür gab es ein unangenehmes Taubheitsgefühl im rechten Arm… das verging immer bis Mittag… Und an den Kreuzschmerzen bin ich wirklich selbst schuld, weiß ich doch, ich soll kein 60kg Boot alleine stemmen…
Hingegen: meine Paddelkentnisse haben sich ganz beachtlich erweitert. Allerdings nicht von alleine. Zigmaliges, genau beobachtendes Paddeln hinter „Profis", ständig einen anderen "Stil" probierend (Zeit gibt's dafür ja genug) haben meine Technik gewaltig verbessert.
Und die Praxis tat das ihrige und die Müdigkeit auch…!
Beispiel: den ersten Wellenkampf hab ich panisch „abgearbeitet" um ja nicht zu kentern, so mittendrin und einen guten Kilometer vom Ufer. Jede Welle beobachtend, parierend, ausgleichend… Bis ich zu Beginn der dritten Stunde so müd war, dass es mir schlicht egal war… und siehe da, das Boot tat von ganz alleine das richtige, ich musste nur einfach vorwärts paddeln…

Ein Tagesablauf
Der Morgen
Endlich verklingen die Bässe der nahegelegenen Disko! Es muss so etwa 4:00 Uhr sein… Ahh… diese Ruhe…
Ohhh… was ist das jetzt? Töpfeklappern? Bootswagen-Geholper? Schon vorbei die Nacht? Wieeee spät ist es?????? 4:50 Uhr????

Der TID Tag beginnt…!
Das ist natürlich nicht jeden Tag so, manchmal wird der Diskokrach durch das beschwingte Getöse eines Dorf Fests ersetzt…
Nein, das stimmt auch nicht… den Schlafentzug gibt es nicht täglich… Aber es kommt vor, viel öfter als einem lieb sein kann…
Also, ein „normaler“ Tag begann bei mir um 5:45. Zumeist, zumindest… Erstmal brav die Übungen (Pilates) prophylaktisch fürs Kreuz. Dann raus aus dem Zelt krabbeln. Schlafsachen zusammenrollen und in den Trockensack. Küchenrollsack auf, Kaffeekocher und andere Frühstückutensilien entnehmen. Lebensmittelrollsack auf, Kaffee, Brot, Aufstrich, Milchpulver, Müsli… Kaffeekochen, frühstücken mit Schneidbrettchen auf den Knien (für auspacken, aufbauen, einpacken des netten Kreipke Rolltischs ist keine Zeit). Während des Frühstücks Tagesstrecke studieren.
Frühstücksutensilien waschen – manchmal mit der Wasserflasche, da kein Wasser am Platz… das hat was Gutes, das spart Zeit, da entfällt das Duschen… Zähneputzen – Wasserflasche – aber bitte: sparen…
Dann: Küchenrollsack zurollen, schlampig gerollt, zuviel Luft drinn… noch mal… Lebensmittelrollsack, Waschsachenrollsack, Kleiderrollsack ähnliche Szenarien wie oben beschrieben… Zelt abbauen und… in Rollsack…
Und dann, oh Graus, wie soll das alles wieder ins Faltboot? Wo werde ich sitzen? Habe ich beim packen an die Steueranlage gedacht… lässt sie sich noch bewegen…?
Na so ungefähr das durchschnittliche Morgenritual… Dauer, zu Beginn der Tour 2,5 Stunden… Nach der sechsten Woche: eine Einundeineviertelstunde…
Dann Boot herrichten, aufblasen (Faltboot, die Seitenschläuchen), Sitz richten, Wasser und Karten griffbereit? Wo ist die Jause verflixt noch mal?
Dann holterdipolter Boot auf dem Wagen zum Wasser… oh, Mist, bin schon wieder fast der Letzte… Nochmal Mist, Wasserspiegel gesunken, Schlamm entsprechend mehr, Bootswagen steckt im Schlamm…
„Oh, Äh, Guten Morgen, Du, könntest Du mir mal, bitte… ich helf Dir dann auch“
Boot im Wasser, GottseiDank, Füße bis zum Knie voll Schlamm, Sitz naß… Bootswagen hängt schon wieder schief auf Deck… So, die Fahrt beginnt…!

Die Fahrt beginnt

Langsames einpaddeln. Wo ist die Strömung, wo ist mein Paddelrhythmus? Jeder Tag beginnt ein bisschen anders… dann langsames steigern des Tempo’s… mit meinem Boot (Triton Ladoga Advanced) schaffe ich ganz gut ca. 9 Stromkilometer / Stunde, bei wenig Strömung… bei noch weniger Strömung, Gegenwind etc. ist’s entsprechend weniger. Die ersten zwei, drei Stunden gebe ich Gas, ohne Pause, damit was weitergeht (ca. 40 km sind ja zu fahren), dann Pause, meist im Boot, weil anlanden ist nicht. Ufer nicht ideal… Bis Mitte Serbien gibt es hie und da ein Ufergasthaus zumeist mit Anlandemöglichkeit. Dort gibt’s gute Dinge (allerdings immer das Gleiche) wie Schopska Salat: Tomaten, Zwiebeln, Gurken, Ziegen (Schafs?) Käse, sehr sehr gut (die ersten 35 mal), das schmeckt so gut, wie wir Mitteleuropäer das seit den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts nicht mehr kennen… (Die EU arbeitet auch in Bulgarien und Rumänien heftig daran, das Gemüse zu homogenisieren..). Und dann gibt’s diverse deftige, Fett triefende Fleischtrümmerl (Schwein, Schaf, Rind selten). Schmecken aber! Und natürlich: die obligate Fischsuppe…
Dann geht’s aber weiter, schließlich will ich nicht der letzte am Platz sein…

Am Platz

Unterwegs gibt’s das eine oder andere wunderschöne Fleckchen, mit bequemem Ufer… Der TID-Platz ist’s, zumeist, nicht!
Geht aber auch nur schwer anders, denn schließlich wollen so an die 120 – 130 Menschen jeder seine 6,25 m2 fürs Schlafen haben, und das Boot sollte auch wo stehen… Gespart wird

sowieso schon bei WC und Dusche (der Singular ist hier bewusst gewählt)… Also…!! Selbstverständlich sind bei meiner Ankunft alle FrühaufsteherInnen schon längst da, räkeln sich gemütlich auf ihren 1A Plätzen und betrachten kummervoll die verzweifelten Spätankömmlinge wie mich… Großzügige Tipps gibt's immer (da hinten, glaub ich, kannst Du noch…) Und hie und da fällt das wenig erbauliche Statement: Tja, da heißt's halt früher aufstehen…
Aber es gibt sie: die Plätze wo der Abstand von Zelt zu Zelt zwei Meter beträgt, es sogar warme Duschen gibt und WC's mit echter Kloschüssel (allerdings nur bis Mitte Serbien). Ab Mitte Serbien im günstigen Fall: Trittbrettklos (wie früher auch in Italien, wer sich erinnert) aber die Regel sind: Plumpsklos, charmanter Weise oft mit dreieckigem Loch im Holzboden… Und: von 120 Menschen können, geschätzter Weise, die Hälfte zielen… Zur Abhärtung für Schamhafte gibt es noch die Variante der Gardena Dusche im öffentlichen Park, wo man mit Badehose/-Anzug duscht und von der freundlichen Bevölkerung kontrolliert wird, ob man ordentlich… Aber, es gibt eine Dusche!!!!!! (Auch hier, der Singular!)
Praktisch jeden Abend gibt's ein Fest. Die gastgebende Gemeinde lässt sich's zumeist nicht nehmen, das TID-Ereignis für ein ordentliches Fest zu nutzen. Das ist gut so. So bekommt jeder sein Fischsüppchen – gratis. Manchmal ist's Bohnensuppe, manchmal (4-5 Mal) gar was anderes. Das enthebt den sportlichen Menschen der Arbeit der Futterbeschaffung ziemlich… Man braucht nur noch ein paar Zwetschken und Nüsschen und Brot und Aufstrich für Frühstück und Jause… und Wasser.
Wasser ist ein eigenes Kapitel. Streng wird darauf geachtet, Trinkwasser zu trinken! So wird stets die Bevölkerung gefragt: Kann man…? Die Bevölkerung kennt das Wasser schon ihr ganzes Leben (und ist es ebenso lange gewohnt) und sagt: JA… Der sportliche Mensch hingegen ist hier neu… Aber: Wasser in Flaschen kaufen dürfte bei echten TID'lern streng verpönt sein… denn schließlich muss man sparen. Ich habe da so meine private These: dass nämlich die Toiletten um einiges sauberer wären, würden die Sparefrohs weniger sparen (im Schnitt ca. € 0,36/Tag für drei Liter Wasser). Ich kenne mein Gedärm und habe infolge dessen stets brav Flaschenwasser besorgt, geschleppt, getrunken und hatte kein einziges Mal…
An manchen Abenden wird's noch luxuriöser, nämlich dann, wenn die Dorfbevölkerung ihre Stände aufbaut und unterschiedlichste Köstlichkeiten anbietet, wie: Kukuruz und verschiedenförmige Fleischstückerl mit Brot und viel Zwiebel (Österreicher mögen sich hier an Helmut Qualtinger erinnern) und natürlich: Bier, das eigentliche Lebensmittel des echten TID'lers, wichtiger als Wasser (außer dem auf dem man fährt, natürlich)!
Die Preise für all diese Köstlichkeiten sind mehr als moderat. In Serbien kostet ein Bier schon mal nur € 0,80 am abendlichen Stand… Wenn dann die EU kommt: in Bulgarien z.B. kostet's € 1,80, obwohl Bulgarien (sehr subjektiv gesehen) entschieden ärmer sein dürfte als Serbien…
Hier eine finanzielle Richtlinie: € 10,- im Schnitt der Länder und pro Tag sind schon ziemlich realistisch… (da spar ich nicht an Wasser). Das gilt jetzt für Lebensmittel, Getränke, hie und da ein verschwenderischer Restaurantbesuch (in den größeren Städten) und kleine Anschaffungen wie Postkarten, Strom-Land-Karten, Eintritte etc…
Ja, noch etwas: Einkaufen ist an fast allen TID-Plätzen relativ leicht möglich… wenn man dafür auch manchmal ein paar Kilometer zu gehen hat, was aber durchaus sehr nett sein kann. Ich persönlich bin ja ein Fan von kleinen Greißlereien (für die Andern: Läden) Die mir von erfahrenen TID'lern vor der Reise kolportierten € 220,- bis € 460,- für die Strecke sind nur schwer erzielbar…
Conclusio: Es geht, es ist machbar, man gewöhnt sich! Ich hab 6 Kilo abgenommen und erfreue mich daran… und es fehlt mir bereits, ich staune, die tägliche Routine des Zelt Aufundab und Boot Einundaus und, natürlich, die körperliche Herausforderung des

Paddelns…

Belastung für Ausrüstung und FahrerIn
Enorm, liebe LeserInnen, enorm…
Dank bleichender Sonne und vor allem einer gewissen Dauerfeuchtigkeit geht Stück für Stück der Ausrüstungsgegenstände kaputt (manche verschwinden auch, wie ein Paddel, ein Fotoapparat, Sesselchen, finden eben andere Interessenten, das ist aber wirklich selten)

Der erste dumme Schaden, war mein Fotoapparat, wo der Bildschirm den Geist aufgab, dann explodierte regelrecht das Ladegerät meines Handys (Übrigens: die nötige Energiezufuhr fürs Handy war tatsächlich immer wieder die ganze Strecke lang organisierbar…). Ein Blick durchs Fernglas ward schwer möglich, denn es war innen beschlagen… (hat sich dank ausgiebiger Sonnenbäder wieder korrigiert)…
Am Loch im Boot war ich wohl selbst schuld
Dann ca. in der sechsten Woche der Schock: meine Lederschuhe fürs Heimfahren waren nur mehr Schimmelklumpen… (Hier half Brennspiritus – auf einen Fetzen und öfter mal alles innen wischen. Achtung auf die Farbechtheit des Oberleders…).
Der warme Pullover bekam Stockflecken und modrigen Geruch…
Facit: gut überlegen, ob's Leder für die Schuhe sein soll und unbedingt die selten gebrauchten Rollsäcke öfter lüften, denn drinnen schwitzt's nicht wenig… am besten immer wieder alles raus in die Sonne…!!!
Der Zeltboden wird mehr als strapaziert durch unglaublich harte, frisch geschnittene Gewächs-Stoppel… Hundstrümmerl (sogenannte Tretminen) und Kuhfladen sind in ihrer Wirkung vernachlässigbar… Hier unbedingt: die Zelt-Unterlage mitnehmen.
Weh dem aber, dem ein Hund aufs Zelt pinkelt. Das freut alle anderen Hunde auf der gesamten Strecke und der Geruch verteilt sich perfekt aufs ganze Zelt durchs tägliche zusammenlegen… (mir half da, das Zelt mit einer Backpulverlösung zu waschen… Danke Sue!!! Wie heißt Backpulver auf serbisch???)
Tübchen und Fläschchen des Notfall-Apotheken-Beutels werden undicht… (Klebeband, ganz wichtiges Utensil hier!)
Dem Körper geht's abgesehen von der Sonnenbestrahlung, der Hitze, der körperlichen Belastung und dem Schlafentzug relativ gut. Das einschmieren mit Sonnencreme und Gelsenmittel (für die Andern: Schnaken oder so) hab ich bald aufgegeben… Man stelle sich vor: erst Sonnencreme, darüber Gelsenmittel und dann ohne Dusche in den Schlafsack… das ein paar Tage lang… Das Bad in der Donau hilft da, ein bisschen…
Dank an meine Hausarzt Niki, (der selbst sehr expeditionserfahren ist) für den Tipp mit dem Magnesium Citrat… Ich glaube daran! Es wirkt zweierlei: regelnd auf die Verdauung und ausgleichend beim Ausgleich der rausgeschwitzten Dinger…
Die Muskeln, die beim paddeln selten gebrauchten, und das sind nicht wenig (z.B. Beinchen, aber auch Bizeps) verschwinden mit fortschreitender Tour, dafür gibt's mehr von den Rückenmuskeln… Die Pulsbelastung ist erstaunlich gering, ein paar Mal gemessen war sie bei mir nie über 90… bei gleichmäßigem Gepaddel. Das war für mich als Niederblutdruckler auch etwas belastend… mir fehlte mein Laufen ziemlich… Aber, Zeit dafür…??!!
Jetzt, nach bald drei Wochen wieder Daheimseins und tagelangem gründlichen Ausschlafens und entsprechendem Essens bin ich erstaunt, wie erholt ich mich fühle… Achtgeben muss ich lediglich, wenn ich jemand die Hand drücke… Achtgeben auf den Anderen, natürlich…

Delegation
Das war für mich eine echt dumme Sache, die ich wohl nie ganz verzeihen werde! Es begann heimtückisch in Ungarn: Geh, hilf mir ein bisschen heut Abend, ich kann kein

Englisch… Dann: Kannst mir den Gefallen tun, Fahrtenleiter für die Österreicher, is eh nix zu tun… und Du kannst ja Englisch…
Mitnichten: nix zu tun.
Aber langsam: Was ist die „Delegation“?
Wie schon erwähnt: praktisch jeden Abend gibt's ein Fest… da kommen dann honorige Menschen die wiederum honorig behandelt sein wollen… vom jeweiligen Fahrtenleiter aller teilnehmenden Länder… Dem Delegatio.
Das heißt: ab 18:00 Uhr jeden Abend muss der Fahrtenleiter greifbar sein. Gleich, ob der Abend schön zum paddeln wäre, ob man noch einkaufen muss, ob man sich gerade für ein Schläfchen hinlegt… Muss ist muss, das hat schon ein bisschen was von Leibeigenem, entsprechend auch manchmal der Ton der Aufforderung, zum Fest zu erscheinen…

Zudem verliert man ein bisschen den Kontakt mit „Seinesgleichen“, sprich den anderen Paddlern, die fröhlich plaudernd miteinander ihr Bier trinken und über den vergangenen Tag schwadronieren. Der Fahrtenleiter sitzt bei den Großkopferten Möchtegerns (stimmt nicht, nicht wenige von ihnen sind ganz liebe Menschen), muss Reden schwingen und, das ist natürlich nicht unangenehm, kriegt ein Essen… zumeist.
Klar ist das auch wichtig. Da sitzen Menschen, die der TID Gutes tun und sie wollen den entsprechenden Dank, glauben, dass es eine wahre Freud ist, mit ihnen zu feiern. Stimmt auch… aber täglich??
Da wir nur sechs Österreicher waren, war die Auswahl für den Top-Job klein… Zudem waren die Anderen erfahrene TID'ler und hatten sich entsprechend gewehrt, davon wusste ich nix… leider!

Also: Aufruf an alle, die bisher im Leben zu kurz kamen an wichtigen und ehrenhaften Jobs: Ran an die Fahrtenleiter Hackn (für die Anderen: Arbeit), und an alle anderen: nix wie weg!!

Die Landesorganisationen - Ein sehr subjektiver Nachsatz:
Die TID hat einige wenige Regeln. Z.B. dass man sein Gerödel im eigenen Boot selbst transportiert, und dass das Boot keinen Motor hat…
Ist sympathisch, ist vernünftig. Sorgt für Gleichheit.
In Bulgarien ändert sich das schlagartig. Da gelten keine Regeln mehr. Der überraschte Nicht-Bulgare ist umzingelt von relativ vielen, oft recht witzigen Gefährten, die alle eines gemeinsam haben: einen Motor, mehr oder weniger laut. Genau genommen haben sie noch etwas gemeinsam: sie fahren ohne Gepäck…
Dieses wird von Freunden im Auto transportiert. Jetzt ist so ein Auto doch geringfügig schneller als ein Kajak… und somit früher am Zeltplatz… Da kann es dann parken, das Auto und die Fahrer können großzügig Plätze für ihresgleichen reservieren und die ausgeruhten bulgarischen BootfahrerInnen können ausgelassen bis 6:00 Uhr (in der Früh natürlich) feiern… Toll! Betroffen sind aber eh nicht alle Nicht-Bulgarischen TID'ler, denn einige haben dank der Autos eh keinen Platz gefunden…
Da ist die TID-Organisation machtlos, ausgeliefert, kann sich nur dumm grinsend bedanken für Alles… Denn…
Die Macht hat anscheinend der nationale Organisator, wenn der sagt: Njet, (denn er besitzt offensichtlich altkommunistische Schulung), dann kann die TID das dreieckige Loch aufsuchen… (Pardon, regt mich immer noch auf).
Stimmt nicht, es gibt auch hier wackere Kerle, die seit Jahrzehnten sehr viel für die TID gemacht haben, auch die gibt's… soll's geben…
Ein milchmädchenhaftes „Übrigen“s: der addierte Teilnehmerbeitrag für das jeweilige Land, z.B. Bulgarien (€ 50,- p.P.) entspricht in seiner Summe großzügig dem Jahresgehalt eines Lehrers… Die Plätze, denk ich mal, sind gratis von den jeweiligen Gemeinden… Der

hervorragende Dolmetsch arbeitet als Freiwilliger, das Militär rodet den Platz und die Polizei wacht… Äh ?????
In Serbien ist die Organisation umwerfend. Es gibt wirklich jeden Abend Gutes zu Essen, und nicht zu wenig… Der Haken an der Sache, wir wurden alle verwöhnt und das hatte zur Folge, dass bei manchen TeilnehmerInnen Forderungen entstanden, die, wieder einmal genau genommen, nicht berechtigt sind, nicht dem TID Gedanken entsprechen… Also, wie man's macht, es ist verkehrt…

„Gruppendynamik" und TeilnehmerInnen
Vielleicht ist die TID ein bisschen so etwas wie eine Arche Noah… es gibt von allen Altersklassen (3 Jahre bis 93 Jahre), sozialen Schichten, Lebensanschauungen, Temperamenten und schrägen Vögeln (ich bin auch mitgefahren), Berechnenden und wahrhaft menschlichen Gentlemen ein paar…

Dass das alles so relativ reibungslos läuft wie es läuft ist für mich ein Wunder. Dass dies für die meisten TeilnehmerInnen selbstverständlich erscheint… alle Achtung. Dass es weltweit sehr wohl wahrgenommen wird, zeigt für mich die Teilnahme einiger internationaler, „echter" Globetrotter. Darunter verstehe ich Menschen, die es geschafft haben, sich oft schon lange vor ihrer Pensionierung irgendwie vom Alltag zu entkoppeln, um in der Welt frei zu treiben, sehr viel Lebenserfahrung besitzen und infolgedessen eine entsprechende Weltanschauung… Kurz: wo die sind, ist was los, ist es spannend.

Und die mögen die TID einfach… Ich darf hier aus einem email zitieren:

"TID was good, but it really got good when we were in Serbia. I even liked all those grumpy old Germans! At the end, we were all friends."

Was ist nun die TID? Noch einmal ganz persönlich
Vorab ein Danke und ein Kompliment an die vielen „älteren" TeilnehmerInnen. Meine Einstellung zum älter werden habt ihr grundlegend positiv verändert!!

Als ich nach Hause kam, übrigens recht problemlos und preiswert von Tulcea nach Bukarest mit dem Bus und ebenso preiswert alsdann mit dem Flieger nach Wien… Also, zu Hause angekommen waren die richtigen Auswirkungen erst so recht spürbar. Ein ungewohnt großer Abstand zu allem, eine wesentlich größere Ruhe, einfach ein anderer Blick auf viele Dinge… sehr spannend… Na, hoffentlich hält das noch ein bisschen an…

Und sonst: Ja, das paddeln ist schön, die Donau auch, aber die TID ist für mich in erster Linie ein interkulturelles Ereignis und damit ein sehr lohnender und spannender Beitrag, wie man miteinander umgehen kann… TIDler untereinander (jeder Mensch hat seine eigene Kultur, somit ist jede Begegnung interkulturell – oder?) und TIDler mit den Menschen am Uferrand…

Insofern ist das Vorkommnis in Bulgarien völlig unnötig und haarsträubend schade. Es hatte zur Folge, dass sich viele BulgarInnen, viele TIDler eher aus dem Weg gingen. Wenn ich Bulgaren in der Früh grüßte, gaben sie zumeist keine Antwort, drehten den Kopf zur Seite… Das ist ja auch ok, nur wüsste ich zu gerne, was genau dahinter steckt…

Es war so, als würden zwei miteinander konkurrierende Veranstaltungen parallel laufen… Auf keinen Fall war's eine gemeinsame TID!

Für mich war die Teilnahme an der TID gerade als Neuling eine ziemliche Herausforderung. Physisch wie Psychisch. Der „perfekte“ TID’ler müsste wohl über einen sehr hohen Grad menschlicher Entwicklung verfügen. Hab ich leider nicht so ganz und so war die TID für mich eine unglaublich ideale „Übung“, Menschen wie Dinge ganz unaufgeregt zu nehmen, wie sie sind…

Die TID ist wie sie ist – oder noch mal mit Andrew: One can’t fight the TID…
PS: …und ich kann euch sagen, da gibt’s ein paar TID’ler, denen nachzufahren und sie dabei zu beobachten ist garantiert lehrreich …!